

13.57

Abgeordneter Herbert Kickl (FPÖ): Herr Präsident! Meine sehr geehrten Damen und Herren! Hohes Haus! Sie gestatten mir eine kurze Replik auf die Ausführungen des Kollegen Cap. Ich bin sehr froh darüber, dass er jetzt ausgiebig Shakespeare zitiert hat, denn es haben sich ja schon manche die Frage gestellt – nicht nur bei uns, sondern auch in den Reihen der Sozialdemokratie –, was er denn in den ausgedehnten Latifundien des Renner-Institutes den ganzen Tag so macht. Jetzt wissen wir es: Shakespeare-Studien. Das ist jetzt der neue Aufgabenbereich des Kollegen Cap. (*Abg. Königsberger-Ludwig: ... wichtig für die Bildung!*) Ich finde das großartig. Hamlet ist immer eine ergiebige Quelle. Da fällt mir nämlich auch etwas ein, was wir gerade den Herren der Europäischen Kommission vorwerfen können: Von des „Gedankens Blässe“ sind sie nicht gerade „angekränktelt“, wenn es darum geht, Bürgernähe zu entwickeln. – Auch das ist Hamlet. (*Beifall bei der FPÖ.*)

Und noch etwas, Kollege Cap, können wir aus dem Umgang mit Shakespeare lernen. Das ist sehr interessant, denn man hat immer den Eindruck, dass die Zeitrechnung überhaupt und alles das Gute, das Wahre und Schöne erst mit dem Beitritt zur Europäischen Union beginnt. Wir lernen aber dadurch, dass man sich mit Shakespeare auseinandersetzt, dass es auch eine Zeit davor gegeben hat, denn das viel zitierte Stück, das offenbar heute noch gültig ist, stammt aus dem Jahr 1603. Sie brauchen sich keine Sorgen um die Zukunft Großbritanniens zu machen. Das wird es auch noch geben, wenn es diese Europäische Union schon lange nicht mehr in dieser Form gibt.

So, meine sehr geehrten Damen und Herren, zum Thema Ausbildungspflicht, Ausbildungsgarantie: Eines muss man Ihnen ja zugutehalten, und zwar, dass Sie dadurch, dass Sie versuchen, dieses Gesetz auf den Weg zu bringen – und das wird ja mithilfe der Grünen offenbar dann doch gelingen –, zumindest ein Bekenntnis dahin gehend abgeben, dass Österreich ein massives Problem mit der Jugendarbeitslosigkeit hat. Das habe ich aus Ihrem Munde schon ganz anders gehört. Da hat man uns noch erzählt, dass wir sozusagen das Vorzeigemodell, das Paradebeispiel für ganz Europa sind und alle zu uns kommen, um zu lernen, wie es geht. Die Tatsache, dass wir heute eine Ausbildungspflicht beschließen, um uns einem der größten Problemfelder im Arbeitsloskeitsbereich zu widmen, nämlich den jungen Menschen, zeigt aber, dass die Realität, die sich hinter Ihren Worten versteckt, dann doch eine etwas andere ist.

Es kann also keine Rede von dieser heilen Welt sein, die uns immer vorgegaukelt wurde. So weit, so gut. Das Problem, das wir haben, ist nur, dass die sogenannte Ausbildungspflicht, die Sie uns jetzt als Lösung vorschlagen, natürlich diese

Problematik auch nicht löst. Das ist wunderbar für die Statistik, das ist großartig, wenn es also jetzt gelingt, mithilfe dieses neuen Gesetzes die 16- bis 18-Jährigen in einem Schulungsapparat unterzubringen, der bürokratisch einigermaßen ausufernd ist – möchte ich einmal vorsichtig sagen –, was für Sie den Vorteil hat, dass sie nicht mehr in der Arbeitslosenstatistik aufscheinen. Und ich warte dann nur darauf, dass man dann wieder quer durch Europa tingelt und auf ein österreichisches Beschäftigungswunder verweist, hervorgerufen durch diese sogenannte Ausbildungspflicht, die in Wirklichkeit nur ein Verschieben eines Problems um zwei Jahre nach hinten ist, aber dieses Problem nicht wirklich löst. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Ich glaube, meine Damen und Herren, was in der Auseinandersetzung mit dem Problem junge Menschen/Arbeitsmarkt/Arbeitslosigkeit angebracht wäre, wäre eine Auseinandersetzung mit den tatsächlichen Ursachen, mit den Wurzeln des Problems *(Abg. Brunner: Ein Lösungsvorschlag von Ihnen wäre notwendig!)* und nicht eine Methode, die sich darauf versteigt, sozusagen nach hinten hinaus die Symptome wegzuschminken. Das ist das, was man hier einmal mehr versucht. Und ich bin zumindest nicht einverstanden – und meine Fraktion ist es auch nicht –, wenn Sozial- und Arbeitsmarktpolitik in Österreich den Eindruck erwecken, dass es Flickschusterei für Versäumnisse des Bildungssystems ist, was hier gemacht wird, und es natürlich auch Flickschusterei für eine verfehlte Zuwanderungs- und Asylpolitik ist.

Damit sind wir jetzt bei den Dingen, die den Grünen so besonders wichtig sind, wo man sich dann mit der ÖVP offensichtlich doch noch geeinigt hat, dass in einen Teil des Geltungsbereiches dieses Gesetzes auch Asylwerber miteinbezogen werden. Das heißt, die Asylwerber werden also jetzt auch ausgebildet, obwohl wir von denen nicht wissen, ob sie bei uns einen Aufenthaltstitel bekommen werden. Aber das ist Ihnen ja ohnehin wurscht, denn Asyl ist gleich Zuwanderung.

Aus Ihrer Sicht verstehe ich, dass man das so sieht. Aus Sicht der ÖVP verstehe ich das dann schon weniger. *(Abg. Wöginger: Das stimmt nicht, was Sie sagen!)* – Aber das ist interessant. Da gibt es dann einen Entschließungsantrag, und da formulieren Sie, dass es darum geht, den Kreis der Begünstigten durch dieses Gesetz auf diejenigen Asylwerber zu erweitern, deren Anträge aussichtsreich sind. – Ich habe immer gedacht, ob aus einem Antrag etwas wird oder nichts wird, steht am Ende des Verfahrens. Jetzt steht es schon am Anfang. Jetzt weiß man schon am Anfang, dass das sowieso aussichtsreich ist. Was ist denn dann mit den anderen, die nicht aussichtsreich sind? Wofür haben wir denn dort überhaupt noch ein Verfahren? Das frage ich mich dann schon. Also ganz logisch ist diese Sache nicht, und sie zeigt einmal mehr, dass auch die ÖVP trotz aller gegenteiligen Bekundungen *(Abg.*

Wöginger: Lesen sollte man schon können, lieber Kollege!), dann, wenn es darauf ankommt, umfällt, so wie sie immer umgefallen ist, wenn es darum gegangen ist, auch die Schutzinteressen der heimischen Arbeitnehmer wahrzunehmen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Wir haben drei Problembereiche, bei denen Sie tatsächlich einmal nachhaltig und umfassend ansetzen müssten. Der erste Problembereich ist das Bildungsdesaster. Es hat uns schon heute in der Früh beschäftigt, dass das österreichische Bildungssystem, trotz der Tatsache, dass wir dort unglaublich viel Geld hineinstecken, eigentlich eine Dauerbaustelle ist. Ich möchte jetzt nicht sagen, es ist ein Scherbenhaufen, aber der Output, gemessen an dem, was hineingesteckt wird, ist eigentlich erschütternd niedrig. Jetzt können Sie im Pflichtschulbereich beginnen, wo wir die Problematik haben, dass wir mit einer – insbesondere in Ballungsräumen – Zuwanderungswelle und mit einer Integrationsproblematik darauf vergessen, den Schülerinnen und Schülern die elementaren Kulturtechniken beizubringen. Dann können Sie das fortsetzen über ideologische Projekte, die Sie mit diesen gemeinsamen Schulen gerne an der Realität vorbei betreiben, damit nur ja nicht differenziert und niemand benachteiligt wird, wobei Sie vergessen, dass die wirklich brutalste Selektion, die Sie damit nicht ausschalten, die soziale Selektion ist. Die findet schon viel früher statt, im Kindergarten, in der Volksschule, wo auch hier viele sitzen, die ihre Kinder lieber in private Hände geben, statt in öffentliche Institutionen zu schicken. Das ist die wirkliche brutale Selektion, die soziale Selektion.

Dann können Sie weitergehen zur Zentralmatura – das haben wir heute auch schon gehört –, und sozusagen auf dem Gipfel der Bildungsentwicklung haben wir dann die Universitäten. Wenn Sie sich bei den Universitäten die Rankings ansehen, dann empfehle ich Ihnen, wenn Sie eine österreichische Universität suchen, von hinten mit dem Lesen zu beginnen, dort werden Sie schneller fündig als von vorne.

Das heißt, das Bildungswesen ist eine Dauerbaustelle. Anstatt sich hier zusammzusetzen und einen nationalen Schulterchluss zu suchen, indem wir die Bildungskomponente mit der Arbeitsmarktkomponente und mit der Wirtschaftskomponente in einem Großauftrag, möchte ich fast sagen, und in einem nationalen Schulterchluss wahrscheinlich in einem Zehn-Jahres-Projekt überhaupt einmal in Angriff nehmen, betreiben Sie diese Form der Flickschusterei und versuchen, anstatt die Ursachen zu ändern, hinten ein wenig herumzuschustern, ohne damit in der Sache selbst etwas zu gewinnen. Das ist ein riesiges Problem.

Mir ist es immer wichtig, bei der Frage, warum das Bildungssystem so schlecht beisammen ist, auch ein paar grundsätzliche Dinge hervorstreichen. Sie dürfen sich nicht wundern, dass das in manchen Bereichen nichts wird, wenn Sie selbst die ganze Zeit daran arbeiten, etwa die Autorität von Lehrern zu untergraben. Als Lehrer bist du ja heute in vielen Bereichen der Dodel vor der Klasse, und wehe, du machst irgendetwas, was in Richtung Disziplin geht, dann hast du sozusagen alle möglichen Institutionen am Hals, die dir das Leben schwer machen.

Aber wir wollen doch die Kinder und auch die jungen Menschen auf die Berufswelt vorbereiten. Dort gelten aber dann einmal Ordnung, Disziplin und ähnliche Dinge. Das ist dann wichtig. Und Sie können das nicht im Pflichtschulbereich zurückfahren, weiter zurückfahren und noch einmal zurückfahren und den jungen Menschen erklären, wenn sie dann die Schule verlassen: Jetzt ist das alles notwendig, und du solltest das alles beherrschen! Ich glaube schon, dass das Tugenden sind, die man ihnen von Beginn an beibringen muss, wenn man sie auf die Wirklichkeit vorbereitet und wenn man sie nicht zu Opfern von Experimenten ideologischer Art macht. *(Beifall bei der FPÖ.)*

Das zweite Problem im Bildungsbereich ist die Zuwanderung, die wir sowieso schon im überbordenden Ausmaß gehabt haben, jetzt noch einmal verschärft durch die Völkerwanderung.

In weiterer Folge haben Sie alles getan, um die betriebliche Ausbildung zu ramponieren. Das ist ein riesiges Problem. Sie haben vernünftige Systeme, nur weil sie von falschen Menschen erfunden oder in die Welt gesetzt worden sind, einfach gestrichen. Die betriebliche Ausbildung ist in Österreich im Niedergang begriffen. Ich bedauere das sehr, Sie sollten es bereuen. Und dafür haben wir einen Wust an überbetrieblichen Ausbildungen, dreimal so teuer, aber nicht einmal halb so effizient.

Das kann nicht die Zukunft der betrieblichen Ausbildung sein. Und Sie machen es auch hier so, dass Sie im Bereich der Ausbildungspflicht darauf keine Rücksicht nehmen, nicht die Unternehmen stärken, nicht die Unternehmen unterstützen, sondern Ihr Heil in den Überbetrieblichen Ausbildungsstätten suchen, die irgendwie alle rot oder schwarz eingefärbt sind. Das schaut nach einem guten Geschäft aus.

Und die dritte Komponente – nur noch eine Überlegung am Schluss –: Gehen wir davon aus, rein hypothetisch, Sie könnten all das, was Sie in diesen zwei Jahren im Pflichtschulbereich nicht zustande gebracht haben, aufholen und die Menschen wären dann berufsfit! Na ja, auf welchen Arbeitsmarkt würden Sie dann stoßen? – Auf einen Arbeitsmarkt, auf dem es ein riesiges Überangebot an Arbeitssuchenden gibt und ein totales Unterangebot an Arbeitsplätzen, denn wir haben die größte Arbeitslosigkeit seit

dem Zweiten Weltkrieg. Und hier sind Sie nicht bereit, den Schutzmaßnahmen zuzustimmen, die die Freiheitliche Partei für den österreichischen Arbeitsmarkt verlangt, auch wenn es darum geht, den Verdrängungswettbewerb innerhalb der Europäischen Union in den Griff zu bekommen. *(Beifall bei der FPÖ.)* – Und das ist der Grund, warum das unterm Strich nichts werden kann und warum wir dieses Gesetz ablehnen. *(Beifall bei der FPÖ.)*

14.08

Präsident Ing. Norbert Hofer: Zu Wort gelangt Frau Abgeordnete Königsberger-Ludwig. – Bitte.